Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.
Fernsprecher der Leitung Nr. 2535; der Redaktion Nr. 2542; Geschäftsstelle Nr. 176; Nebengeschäftsstelle (Markt 24) Nr. 2265.

Saale-Zeitung.

Neununddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 485. Halle a. d. Saale, Sonntag, den 15. Oktober 1905.

Protestantismus und Kultur.

Die Zerrissenheit und Unklarheit, die heute das öffentliche Leben und seine vielfachen Beziehungen charakterisiert, gibt unserer Zeit das deutliche Gepräge einer Uebergangszeit. Damit sich die großen und scharfen gegensätzlichen Prinzipien, die noch in dem Stadium der Unfertigkeit, der Ausbildung begriffen sind, aus dem Zustande der Unterströmung, in dem sie sich befinden, zur alles politische Denken beherrschenden Tendenz erheben können, müssen Jahre mühseliger Entwicklung vergangen, in welchen um die Erkenntnis der neuen prinzipiellen Gegensätzlichkeit gerungen wird.

Die letzten Jahrhunderte der deutschen Kulturentwicklung standen unter dem bewußten Gegensatze des Protestantismus zum Katholizismus. Angesichts zahlreicher Tatsachen, die hier nicht im einzelnen aufgezählt werden sollen, erhebt sich indes die Frage: Besteht dieser Gegensatz noch in der alten Weise, oder hat bezw. kann er eine solche Modifikation erfahren, daß er einem moderneren, schärferen und größeren Gegensatze gegenüber an Bedeutung verliert? Man wird sich die Frage je nach Geschmack leicht selbst beantworten. Soviel sei nur bemerkt: Es gibt Richtungen innerhalb der protestantischen Kirche, die den Kampf gegen den Materialismus, gegen die Religionslosigkeit für wichtiger halten als den Kampf gegen Rom. Mit dem Erstarken der materialistischen Weltanschauung ist der Protestantismus in eine Zweifrontenstellung gedrängt, die seine wenig beneidenswerte Lage veranlaßt hat. Soll er sich aus eigener Kraft reformieren, von dem Wesen der neuzeitlichen Wissenschaft so viel in sich aufnehmen, daß er mit dem Materialismus im Kampfe gegen Rom geistig in Wettbewerb zu treten vermag? Oder soll er, unwandelbar derselbe bleibend, in der Anlehnung an die römische Zwingherrschaft sich den vatikanischen Neigungen anschließen und gleichfalls zur Diktatur des Geistes seine Zuflucht nehmen? Die Kraft des Protestantismus wird immer von den beiden Faktoren abhängen, die auch bei seiner Gründung als maßgebend ins Gewicht gefallen sind. Er ist ins Leben getreten als Stütze des deutschen Fürstentums im Kampfe gegen Rom und den Kaiser, sowie als Befreier der Wissenschaft, des Volkes von der priesterlichen Bevormundung. Was vermag der Protestantismus, so lautet mit Bezug hierauf die Frage, dem deutschen Fürstentum, beziehungsweise dem deutschen Kaisertum, nunmehr, nach vierhundert Jahren des Bestehens, in der augenblicklichen Lage und in der Zukunft national- bezw. weltpolitisch zu bieten? Und was bietet er, so muß man weiter fragen, gegenwärtig und zukünftig der Nation, dem Volke, in der kulturellen Aufwärtsbewegung, die sich im Gegensatz zur Herrschaft der römischen Hierarchie vollzogen hat und noch vollzieht? Die ganz generelle Antwort lautet: Je mehr der Protestantismus auf diesen beiden Gebieten zu leisten imstande sein wird, desto stärker wird seine reale Kraft und Bedeutung sein. Was bietet er dem Kaisertum? Sucht er einseitig seine Stütze in ihm, ohne ihm zeigen zu können, welche Bedeutung er für die kommenden Aufgaben des Kaisertums besitzt, so muß er einer gewissen Abhängigkeit verfallen. Das ändert sich, sobald der Protestantismus als national- und weltpolitischer Faktor in Betracht kommt. Ganz von selbst hat die Betätigung des deutschen Kaisertums in weltpolitischen Problemen zu der Wiederanknüpfung von Beziehungen mit der Kurie führen müssen. Persönliche Neigungen oder Abneigungen spielen dabei kaum eine Rolle. Das Papsttum vermag dem Kaisertum auf welt- und nationalpolitischem Gebiete mit bestimmten Verheißungen zu begegnen. Zweifellos ist es in dieser Hinsicht der Protestantismus in einer weniger glücklichen Lage. Er hat seine weltpolitische Mission noch nicht zur Genüge erfaßt. Er hat sich über das Landeskirchentum zu einem einheitlichen großen Kirchensystem bisher nicht erhoben. In der letzten Zeit sind Bestrebungen im Wege, die Zusammenfassung aller protestantischen Kirchen anzubahnen; aber ob das große Werk gelingen, ob jemals ein einheitliches Zentrum souveranen Charakters auf protestantischem Boden zur Dokumentierung einer protestantischen Weltanschauung erstehen wird? Alle Wege weisen auf diese Entwicklung hin. Vielleicht bringt sie einst eine ferne Zukunft?

Was bietet der Protestantismus dem Volke, der Nation? Nicht von den Verdiensten der Vergangenheit ist die Rede, von den aktuellen Sorgen der Gegenwart und den Aussichten der Zukunft. Man braucht nicht, wie es in vielen Kreisen der Fall ist, in einen absoluten Pessimismus zu verfallen. Vielmehr sind tatsächlich viele gute Kräfte am Werk, um regenerierend und reformierend zu wirken und die lebendige Bedeutung des Protestantismus zu steigern. Aber auf der anderen Seite ist nicht zu leugnen, daß auch der Katholizismus eine Regeneration durchgemacht hat, daß er viel von dem sozialen Geiste unserer Zeit in sich aufgenommen hat. Und eine auffallende Tatsache ist es ferner, daß diejenigen Katholiken, die innerlich mit ihrer Konfession zerfallen sind, doch der römischen Kirche äußerlich weiter angehören, anstatt zum Protestantismus überzutreten. Das ist in Deutschland ebenso wie in Frankreich. Sie vermissen also — und das ist wohl ein sehr charakteristisches Zeichen — im Protestantismus von heute vielfach den Antrieb, mit ihrer kirchlichen Vergangenheit zu brechen. Freilich ist auf der anderen Seite nicht zu verkennen, daß in der Los von Rom-Bewegung in Oesterreich ein starkes Aufleben der reformatorischen protestantischen Kraft zum Ausdruck kommt. Doch hat dies hauptsächlich in der Verquickung der nationalen Kämpfe mit den kirchenpolitischen Tendenzen seine Ursache. Neben dem religiösen ist dort also ein nationales Kulturelement hauptsächlich mitbestimmend. Bei einer solchen Situation ist die ernste Selbstprüfung am Platze, ob der herrschende Dogmatismus nicht vielleicht die Ursache der betrübenden Erscheinung des Stillstandes ist, ob ferner nicht die Stellungnahme in einer Reihe von Kulturfragen, die von höchster Wichtigkeit für den gesamten Volkskörper waren, zu der Lähmung des Flügelschlages des protestantischen Geistes beigetragen hat. Bei allen vom Zentrum angeregten Kulturdebatten der letzten Zeit sah man den Protestantismus auf dessen Seite. Das war so bei dem Kampf um die lex Heinze und bei dem Zedlitzschen Schulgesetz, das ist so auch bei dem jetzigen Schulkompromiß. Das zeigte sich ferner in zahlreichen Kongressen der letzten Wochen, wo die Leuchten des Zentrums mit führenden Männern protestantisch-kirchlichen Lebens gemeinsame Beschlüsse gefaßt haben. Es ist nicht nötig, bei dieser Hervorhebung sich in eine Kritik zu verlieren. Solange nicht eine bedeutsame Revision der Grundstellung des Protestantismus in einer großen Reihe von Fragen der Gegenwart eintritt, wird er die Führung im Kampfe gegen Rom nicht übernehmen können, da seine Gefolgschaft ein zu geringe bleiben müßte. Andere Faktoren könnten alsdann neben ihm erstehen und sind bereits neben ihm erstanden, welche die Lösung der großen entscheidenden Fragen übernehmen, und den vor vierhundert Jahren ausgefochtenen Kampf, wenn's Not tut, noch einmal kämpfen auf breiterer Grundlage. Es ist die notwendige Ergänzung des evangelischen Kampfes gegen Rom, ernstlich die Frage zu diskutieren! Was muß der Protestantismus dem Volke, der Nation für die Zukunft bieten, wenn er mit Aussicht auf Sieg in den Waffengang mit Rom eintreten will. Es gibt für ihn kaum eine ernstere Frage.

F. W.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Die Pariser Zeitungen melden aus Madrid: Die Verlobung der Infantin Maria Therese mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern wird am 19. Oktober öffentlich bekanntgegeben werden.

Demission des Justizministers Dr. Schönstedt.

Der „Kreuzztg." zufolge ist Justizminister Dr. Schönstedt um seine Entlassung wegen seines vorgerückten Alters eingekommen, die diesmal vom Kaiser genehmigt werden dürfte. Eine Entscheidung über seinen Nachfolger wird erst in drei Wochen erfolgen.

Die Fleischnot.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Auf Gesuch einer Abordnung des Städtetages um Empfang in Sachen der Fleischteuerung ist vom Reichskanzler an den Oberbürgermeister Berlins ein Antwortschreiben, datiert: Baden-Baden, 11. Oktober, ergangen, in dem es heißt:

Auf Ihr Ersuchen vom 9. Oktober erwidere ich, daß ich gern bereit bin, eine Abordnung des Vorstandes des Deutschen Städtetages, bestehend aus den Ersten Bürgermeistern von Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Karlsruhe, München, Straßburg und Stuttgart in Sachen der Fleischteuerung zu empfangen. Zur Klarstellung der Rechtslage glaube ich aber schon jetzt auf folgendes hinweisen zu sollen. Die Anordnung oder Aufhebung von Maßnahmen zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen liegt gesetzmäßig den Landesregierungen ob. Als Reichskanzler habe ich nur die Berechtigung und Verpflichtung, die Ausführung einer erlassenen Abwehranordnung zu überwachen und nötigenfalls die Regierungen der beteiligten Bundesstaaten zur Anordnung der einheitlichen Durchführung der erforderlichen Maßregeln zu veranlassen. Es unterliegt für mich keinem Zweifel, daß ebenso wie Preußen, so auch die anderen Bundesstaaten pflichtgemäß geprüft haben werden, worauf die vorhandene Fleischteuerung zurückzuführen ist und welche Maßnahmen etwa hiergegen zu ergreifen sind. Was insbesondere die Erweiterung der Einfuhr lebender Schweine anlangt, so sichern die jetzt gültigen Vertragsabmachungen mit Rußland diesem das Recht, ein bestimmtes Kontingent lebender Schweine nach Oberschlesien einzuführen. Durch die neuen Handelsverträge, die erst im nächsten Jahre in Kraft treten, ist das Kontingent erweitert und ein neues Kontingent für Oesterreich-Ungarn zugestanden worden. Anträge auf vorzeitiges Inkrafttreten dieser erweiterten Kontingente sind bisher von keiner Landesregierung bei mir oder beim Bundesrat gestellt.

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Wilhelm von Kaulbach.

Zu seinem hundertsten Geburtstage.

1805 — 15. Oktober — 1905.

Die Geschichte der Kunst lehrt uns ebenso wie die Literaturgeschichte, daß die Göttin Mode auch noch auf anderem Gebiete als auf dem der Toilette ihr Zepter schwingt. Künstler, deren Namen einst in aller Munde waren, deren Bilder im Handel fabelhafte Preise erzielten, gerieten nach wenigen Jahrzehnten in Vergessenheit, und andere, die zu ihren Lebzeiten kaum Beachtung fanden, kamen, oft nach Jahrhunderten erst, zu hohem Ruhm und wurden auserkorene Lieblinge der Fachgelehrten und des kunstsinnigen Publikums. Auch Wilhelm v. Kaulbach, dessen Geburtstag sich heute zum hundertsteinmale jährt, gehört zu jenen künstlerischen Erscheinungen, an denen die Macht der Mode, die man in diesem Falle „Wandlung des Geschmackes" nennt, deutlich erkennbar ist. Einst als der größte Künstler seiner Zeit gepriesen, ist er heute zwar nicht vergessen, aber die ehemalige enthusiastische Wertschätzung seiner Kunstleistungen hat einer kühlen Achtung weichen müssen, ja, die auf die moderne impressionistische Kunst Eingeschworenen bringen dem Maler großer kulturgeschichtlicher Motive nur das Gegenteil von Bewunderung entgegen.

Wilhelm v. Kaulbachs Ruhm gründet sich vornehmlich auf die sechs Kolossalgemälde, die die Wände des Treppenhauses des Berliner Neuen Museums am Lustgarten schmücken. Von 1847 bis 1863 hat er diese die Geschichte der Menschheit symbolisch darstellenden Riesenbilder geschaffen, die noch heutigen Tages bei den meisten Besuchern jenes Museums das höchste, von jedem Beobachter leicht auf den Gesichtern abzulesende Staunen hervorrufen. Am meisten bewundert werden von allen denen, die dort alltäglich auf den plüschgepolsterten Bänken sitzen oder an das Treppengeländer gelehnt stehen und mit weit hintenüber gebeugtem Kopfe nach den Kaulbachschen Gemälden emporsehen, die „Hunnenschlacht" und „Die Zerstörung Jerusalems", jene beiden Bilder, die ihrem Schöpfer zur Weltberühmtheit verhalfen und auch in photographischen Reproduktionen die weiteste Verbreitung beim kunstempfänglichen Publikum fanden. Die „Hunnenschlacht" gilt mit Recht als Kaulbachs mächtigstes Werk. Sie zeigt eine seltene Kühnheit der Konzeption und einen großen geschichtsphilosophischen Zug. Das Bild stellt symbolisch das weltgeschichtliche Ringen des Heidentums mit dem Christentum um die Oberherrschaft dar. Die Schlacht auf den katalaunischen Feldern ist geschlagen, aber die Erbitterung der beiden kämpfenden Heere, der Hunnen unter Attila und der Westgoten und Römer unter Aëtius, überdauert selbst den Tod. In den Lüften setzen die Geister der Erschlagenen den mörderischen Kampf fort. Attila, den seine Mannen auf den Schild erhoben haben, feuert auf der einen Seite seine wutschnaubenden Scharen zur Rache an, auf der anderen sammeln sich die Gegner um den römischen Feldherrn. Die halbtot auf der Walstatt Liegenden erheben sich vom Boden, um sich in den Geisterkampf einzumischen, Frauengestalten schweben nach oben und stellen so eine Verbindung der oberen und unteren Partien des Bildes her, ohne die die Harmonie des Ganzen gestört wäre. Allerdings kann man von diesen Frauengestalten nicht eigentlich sagen, daß sie „schweben", sondern sie machen mehr den Eindruck, als hingen sie an Drähten. Aber trotz dieser und anderer Ausstellungen an Einzelheiten des Bildes muß man doch zugeben, daß ein Künstler von reicher Phantasie aus ihm spricht und daß der Maler, der dies schuf, über eine starke Charakterisierungsgabe verfügte und außerdem ein Meister in der Komposition eines Bildes, in der Raumbehandlung selbst bei größtem Format war. Die „Hunnenschlacht" gehört zu den frühesten Schöpfungen Kaulbachs und bildet die beste Aeußerung seiner genialen Jugendkraft. Er entwarf sie in der Manier seines großen Lehrers Peter von Cornelius nur Braun in Braun. Graf Raczynski, der feine Kunstkenner und verdiente Förderer vieler junger, hoffnungweckender Talente, gab Kaulbach den Auftrag, das Bild in Oel zu malen. Aber da der junge Künstler und sein adliger Auftraggeber über die Ausführung des Gemäldes nicht miteinander ins Einverständnis kamen, so unterblieb damals die farbige Darstellung des Bildes, dessen erster Entwurf zu den Schätzen der jetzt in der Berliner Nationalgalerie aufgestellten Raczynskischen Gemäldesammlung gehört.

Die allgemeine Anerkennung, die ihm die „Hunnenschlacht" eintrug, begeisterte Kaulbach zu dem Entwurf seines zweiten, ebenso berühmt gewordenen Werkes, der „Zerstörung Jerusalems". Ursprünglich für die Fürstin Radziwill begonnen, ward es nachher für König Ludwig I. von Bayern vollendet und wanderte in die Neue Pinakothek in München. Dieses neue, großzügige Bild gab den Anstoß dazu, daß König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen den Künstler 1847 beauftragte, die Wände des Treppenhauses im neuerbauten Berliner Museum auszuschmücken. So entstand denn von diesem Jahre an bis 1863 jene Serie von 6 Gemälden, in denen der Entwickelungsgang der Menschheit vom biblischen Zeitalter an bis zum Beginn der Neuzeit in geistvoller Weise illustriert ist. Diese Bilderfolge umfaßt den Turmbau zu Babel, die Blüte Griechenlands, die Zerstörung Jerusalems, die Hunnenschlacht, den Einzug der Kreuzfahrer in Jerusalem und das Zeitalter der Reformation. Man kann den Wert dieser geschichtsphilosophischen Malerei für sehr gering halten, aber man wird deshalb doch zugeben müssen, daß die Gesamtwirkung dieses Bilderzyklus imposant ist und daß sich ein bedeutendes technisches Können darin offenbart. Gewiß zeigen fast alle diese Bilder ein Pathos, dem wir heute fremd gegenüberstehen; die kalte Pose tritt auch in manchem für unser modernes Empfinden allzu stark zutage. Kaulbach ist ohne Zweifel ein Theatraliker, aber das sind auch manche italienischen Meister, die wir noch jetzt bewundern. In der Anordnung der Figuren auf seinen Gemälden zeigt er sich als ein ungemein geschickter Arrangeur oder ich möchte geradezu sagen: Regisseur. Namentlich gilt dies von der „Zerstörung Jerusalems". Wie er hier den römischen Feldherrn Titus mit seinen Legionen, die brennende Stadt, den vom Satan gejagten Ahasver, den sich selbst opfernden Hohenpriester mit seiner Familie, die abziehenden Christen ꝛc. auf dem Bilde angebracht hat, das verrät eine ungewöhn-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051015016/fragment/page=0001

worden. Ich glaube anheimgeben zu müssen, die Vorschläge zur Abwendung der in einzelnen Landesteilen vorhandenen Fleischtenerung an die Regierungen der einzelnen Staaten zu richten. Für Preußen kann ich als Ministerpräsident nur versichern, daß außer den Ermittelungen, welche der Landwirtschaftsminister seinen Entschließungen in allen Stadien dieser Frage zugrunde legte, sorgfältigste Erhebungen über das Vorhandensein und die Gründe der Fleischtenerung eingeleitet und dem Abschlusse nahe sind, deren Ergebnisse für die weiteren Entschlüsse der preußischen Staatsregierung maßgebend sein sollen. Unter diesen Umständen glaube ich den Vertretern des Vorstandes des Deutschen Städtetages anheimstellen zu sollen, ob sie den Wunsch auf mündliche Verhandlung in dieser Sache aufrechterhalten wollen.

•

Herr v. Podbielski spaßt noch immer über die Fleischnot. Wie aus Altona gemeldet wird, sagte der Minister bei dem Besuche der Hamburger Maschinen-Ausstellung lachend: „Nun wollen wir uns die Fleischnot ansehen!" Zum Innungsmeister Howoldt-Altona sagte der Minister, er habe noch nie besseres Vieh gesehen.

Bei Eröffnung der Ausstellung hat Podbielski eine Ansprache gehalten, in der er sich zur Frage der Fleischtenerung nach der „Allg. Fleischerztg." wie folgt äußerte: Er betrachte es als seine Aufgabe, die Landwirte immer auf die Forderungen des Marktes zu verweisen; er könne aber nicht helfen, wenn diese Forderungen sich plötzlich änderten.

Ende des Lohnkampfes in Berlin.

Der Ausstand in der Berliner Elektrizitätsindustrie ist gestern beendet worden.

Nachdem sich die Arbeiterversammlungen von Freitag und Sonnabend für die Wiederaufnahme der Arbeit erklärt haben, wurde gestern eine Schlußbesprechung zwischen den Vertretern der drei Elektrizitätsfirmen und den Obmännern der Arbeiterausschüsse abgehalten. Die Obmänner teilten mit, daß die Schraubendreher und Lagerarbeiter bereit seien, die Arbeit zu den vor dem Streik angebotenen Bedingungen wieder aufzunehmen. Darauf wurde über die Wiederaufnahme der Arbeit folgendes festgestellt:

1. Die männlichen Schraubendreher des Wernerwerkes erhalten die im Protokoll des Arbeiterrats vom 16. September niedergelegten erhöhten Akkordsätze. 2. Die Lagerarbeiter des Kabelwerkes Oberspree und der Automobilfabrik erhalten vom Tage des Wiedereintritts gleichfalls die vor Ausbruch des Streiks bewilligten Lohnsätze. 3. Die drei Firmen beginnen am 16. Oktober morgens die Wiedereröffnung ihrer Betriebe und die Annahme der Arbeiter. 4. Die bisher beschäftigt gewesenen Arbeiter werden nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse wieder angenommen, so daß die Anstellung fremder Arbeiter tunlichst erst erfolgt, nachdem die bisher beschäftigten wieder untergebracht sind. Die Arbeitsniederlegung und Arbeitsverweigerung soll der Wiederaufnahme nicht entgegenstehen. Eine Beleidigung der während des Ausstandes in Arbeit verbliebenen oder neu eingetretenen Arbeiter ist unzulässig und gilt als Entlassungsgrund. 5. Die ausscheidenen Arbeiter der Arbeiterausschüsse erklären, daß die Arbeiter unter den vorbezeichneten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen.

Neue Unruhen im Ruhrkohlenrevier?

Die von Köln aus verbreitete Meldung über eine neue Bewegung unter den Bergleuten des Ruhrreviers geht von einer falschen Voraussetzung aus. Richtig ist, daß die beiden großen Organisationen, der alte Verband und der christliche Gewerkverein, zum Zwecke der Verbandspropaganda Versammlungen abhalten, in denen über das neue Bergagesetz, die Arbeiterausschußwahlen und die neue Arbeitsordnung beraten werden soll. Für den heutigen Sonntag kündigt das Organ des alten Verbandes 16 solcher Versammlungen an. Es muß aber ganz entschieden betont werden, daß die Stimmung unter den Ruhrbergleuten durchaus ruhig ist und keineswegs zu einer neuen Bewegung neigt.

•

An den Eisenbahnminister v. Budde richtete der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands folgendes Telegramm:

Im Ruhrbezirk macht sich wieder starker Wagenmangel bemerkbar, der auf einigen Gruben ganze und halbe Feierschichten notwendig machte. Es ist uns aufgefallen, daß auf einigen Zechen, zum Beispiel „Julia" bei Holsterhausen, „Gwald" bei Herten, „Graf Beust" bei Essen, sehr häufig Wagen fehlen, während sich auf anderen Zechen bisher kein Wagenmangel bemerkbar machte. Wir bitten um Abstellung dieses Uebelstandes, besonders um eine gerechte Verteilung der vorhandenen Wagen. Gewerkverein christlicher Bergarbeiter. Köster, Vorsitzender.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

General Trotha meldet: Das Komasbochland ist gesäubert; doch ist es der feindlichen Bande gelungen, unter Verlust von sechs Toten, 43 Gefangenen und sieben Gewehren nach dem Kuiseb-tale zu entkommen. Sie wird jedoch von Tharchebbis aus verfolgt. Ein deutscher Reiter ist leicht verwundet worden. Die geringen deutschen Verluste beweisen, daß die Widerstandskraft der Hereros völlig gebrochen ist. Morenga und Morris haben am 7. Oktober den schwachen deutschen Posten Jerusalem südlich von Usamos überfallen; diesseits fielen sechs Mann; einer wurde verwundet und zwei gefangen genommen.

Politisches.

— Die Ernennung des Oberpräsidenten Delbrück zum Staats- und Handelsminister sollte, wie die „Tägl. Rundschau" mitteilt, noch gestern von dem nach Potsdam zurückgekehrten Kaiser vollzogen werden. Das Abschiedsgesuch des Ministers Möller ist demselben Blatt zufolge in einer für den zurücktretenden Staatsmann sehr ehrenvollen Form genehmigt worden.

Verwaltung und Rechtspflege.

— Wahrscheinlich wird an Stelle des zum hessischen Justizminister ernannten Reichsgerichtsrats Ewald Oberstaatsanwalt Schmitt in Mainz an das Reichsgericht berufen werden.

Verkehrswesen.

— Auf der Berliner Eisenbahn-Betriebsmittel-Konferenz hat dem württembergischen „Staatsanzeiger" zufolge der württembergische Vertreter die Erklärung abgegeben, wenn die bayrischen Vorschläge in der jetzigen Verfassung angenommen würden, könne eigentlich von keiner Betriebsmittelgemeinschaft, höchstens von einem weiteren Wagenüberkommen die Rede sein. Ebenso sprach sich auch der badische Vertreter aus. Der „Staatsanzeiger" weist darauf hin, daß die bayrischen Vorschläge eine wesentliche Einschränkung des Gemeinschaftsgedankens seien. Die Lokomotiven, sowie die Personen- und Gepäckwagen würden von der Gemeinschaft ausgeschlossen bleiben, ebenso die Werkstättengemeinschaft wie die gemeinsame Beschaffung und Verwendung der Betriebsmittel. Ferner würde auch das Gemeinschaftsamt in Wegfall kommen. Diese Bedenken seien jedoch bei gutem Willen nicht unüberwindbar; doch behält sich Württemberg vor, auf seine früheren Vorschläge zurückzukommen.

Arbeiterbewegung.

— Die Textilarbeiter von Reichenbach i. Schl. beschlossen in einer am Freitag abend abgehaltenen Versammlung, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Ausland.

Delcassés Enthüllungen.

Das vom französischen Ministerpräsidenten in seiner Nizzaer Rede angekündigte umfangreiche Gelbbuch wird den neuen Kurs der auswärtigen Politik Frankreichs deutlich erkennen lassen. Bis dahin, heißt es hier dem „Tag" zufolge, dürfte Rouvier, welcher während der sechs Monate seiner Amtstätigkeit ausreichende Beweise dafür gab, daß Hinterhältigkeit gegenwärtig nicht die herrschende Regierungsmaxime in Frankreich ist, wohl auf das Recht Anspruch erheben, nicht jede einzelne Entdeckung seines Vorgängers Berichterstatter dementieren zu müssen und das bereits allzubreit ausgesponnene Kapitel Zeitgeschichte endgültig abgeschlossen zu sehen. Man könne doch nicht ständig unablässig wiederholen, daß Frankreich keine Angriffspolitik treibe, daß die Beziehungen zu Deutschland seit der prinzipiellen Verständigung in der Marokko-Angelegenheit nicht aufgehört haben, auf gegenseitigem Vertrauen zu beruhen, daß die französisch-russische Allianz unverändert fortbestehe und die Freundschaften keine Einbuße erlitten; daß endlich Frankreich im Vertrauen auf seine Machtstellung sich vollster Aktionsfreiheit erfreue.

Durch Vermittelung des italienischen Botschafters in Paris hat Rouvier der italienischen Regierung mitteilen lassen, daß er niemals gegenüber Delcassé die Worte gebraucht: Sie haben Italien verführt.

Der Pariser Korrespondent der römischen „Patria" berichtet, daß in dem Ministerrat, in dessen Verlauf Delcassé demissionierte, der letztere, nachdem er die Versicherung einer englischen Unterstützung im Kriegsfalle gegeben hatte, auch ein Schriftstück verlas, wonach Italien sich verpflichtet hätte, im Falle eines deutsch-französischen Konfliktes strikte Neutralität zu beobachten. Der Korrespondent versichert, diese Information von einer hohen Persönlichkeit aus der unmittelbaren Umgebung Delcassés erhalten zu haben. — Die Meldung erledigt sich durch den einfachen Hinweis darauf, daß die Verpflichtungen Italiens für die verschiedenen Kriegsmöglichkeiten durch die Dreibundsverträge festgelegt sind.

Liberale und Konservative in England.

Bei der Ersatzwahl zum englischen Unterhaus im Wahlkreise Barkston wurde Fish Andrews (liberal) mit 4576 Stimmen gewählt. Lane Fox (konf.) erhielt 4148 Stimmen. Bei den letzten beiden Wahlen in diesem Wahlkreis war der konservative Kandidat gewählt worden, ohne daß Gegenkandidaten aufgestellt wurden.

Die schwedisch-norwegische Unionstrennung.

Beide Kammern des schwedischen Reichstags hielten gestern kurze Sitzungen ab. Die Gesetzentwürfe der Regierung über die Aufhebung der Reichsunion und die Flaggenfrage wurden einem Sonderausschuß überwiesen. Gestern abend 7 Uhr wurden weitere Sitzungen abgehalten.

Der frühere norwegisch-schwedische Gesandte in Rom, Thor v. Ditten, hat von der norwegischen Regierung die Ermächtigung erhalten, nach Stockholm abzureisen, um mit dem Minister des Auswärtigen zu konferieren. Er wird heute früh in Stockholm eintreffen.

Die Krisis in Ungarn.

Wiener Informationen bezeichnen das Programm Fejervarys als gefallen, höchstens könnte das Kabinett Fejervarys ohne Programm als reines Geschäftsministerium neu ernannt werden.

Hungersnot in Spanien.

Die Landarbeiter von Sevilla drangen, von Hunger getrieben, am Freitag in Ecija ein, bemächtigten sich aller eßbaren Vorräte und baren Geldes und zerstörten die Marktbuden. Sie verbreiteten eine Panik im Orte.

Die Lage in Rußland.

Eine zuverlässige Quelle meldet, daß die Reichsduma am 14./27. Januar zusammentreten werde.

Wie eine russische Korrespondenz meldet, ist dem General Stössel von oben befohlen worden, wie das auch der Statthalter a. D. Alexejew seinerzeit getan hat, sich längere Zeit im Auslande aufzuhalten. Alexejew ist bis jetzt noch nicht nach Rußland zurückgekehrt.

In dem Fabrikorte Markt bei Warschau wurde auf die Villa eines Herrn Posselt eine Bombe geworfen. Zwei Hausbedienstete wurden getötet. Auf der Flucht schossen die Täter auf die verfolgenden Polizisten und töteten zwei von ihnen. Die Täter entkamen.

Bei der Lokomotivfabrik von Siebrecht in Moskau kam es zu einem blutigen Zusammenstoß mit der Polizei, wobei ein Offizier und ein Schutzmann getötet wurden. Bei Möllers Fahrradfabrik geriet ein Haufe von 700 Arbeitern in einen Kampf mit der Polizei und Kosaken. Letztere hieben mit Nagaiken und Gewehrkolben auf die Arbeiter ein. Diese warfen Steine und feuerten aus Revolvern. Es gab auf beiden Seiten viele Verwundete, darunter 21 Arbeiter, von denen vier später gestorben sind.

Gestern fing die Mobilmachung der Reservisten im Militärbezirk des Kaukasus an.

Durch Ukas vom 13. Oktober ist der Kriegszustand über Odessa aufgehoben worden. Stadthauptmann General Neidhardt ersuchte den Minister des Innern um Aufhebung der Zensur.

*

Das Turiner klerikale Blatt „Momento" veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Warschau lebenden polnischen Dichter Sienkiewicz. Auf die Frage, ob Rußland den Polen Autonomie geben werde, erwiderte Sienkiewicz, dies sei schwierig, da die deutsche Regierung ihren ganzen Einfluß gegen eine solche Konzession aufbiete. Speziell erkenne Kaiser Wilhelm die ganze Gefahr, die der Polenpolitik aus der Gewährung der Autonomie drohen würde. Deshalb tue der Kaiser alles, um in Petersburg die Wünsche und Hoffnungen der Polen zu hintertreiben. Das Ideal der Polen wäre übrigens eine Autonomie nach dem Modell der vom Wiener Kongreß im Jahre 1815 gewährten.

Ein Aufstand in Britisch-Ostafrika.

In Britisch-Ostafrika ist nach Meldungen aus Sansibar ein Aufstand des Stammes der Nandi ausgebrochen, der die Uganda-Bahn bedroht. Ein größeres Gefecht mit den Aufständischen hat bereits stattgefunden. Die Eisenbahn ermöglicht aber den Engländern die sofortige Konzentration größerer Truppenmassen im Aufstandsgebiet. Mit den Unruhen in Deutsch-Ostafrika soll die Bewegung nicht in Zusammenhang stehen. Aus amtlicher Quelle stammende Nachrichten besagen, daß auch im Hinterland von Portugiesisch-Ostafrika Unruhen ausgebrochen sind. Eine Bestätigung der letzteren Nachricht steht jedoch noch aus.

Spanien.

Um seinen Frieden mit dem König Alfons von Spanien zu besiegeln, wird sich Don Carlos demnächst nach Spanien begeben, um das Ende des Carlismus zu proklamieren.

Schweden.

Der König hat gestern die Regierung wieder übernommen.

Serbien.

Die Skupschtina ist gestern eröffnet worden und hat den Advokaten Nikola Nikolitsch zum Präsidenten gewählt.

Türkei.

Die türkische Regierung unterzeichnete einen Vertrag mit Schneider & Cie. in Creusot über den Bau einer neuen Brücke über das goldene Horn im Betrage von 125,000 Pfund.

liche Arrangierkunst. Das „Zeitalter der Reformation" mit den Gestalten Luthers, Melanchthons, Shakespeares, Hans Sachs', Ulrichs von Hutten usw. erinnert an Raffaels „Schule von Athen". Unter den Darstellungen auf den Flächen zwischen den großen Bildern ragt besonders die Figur der von Raben umkreisten, ernstblickenden „Sage" hervor. Von Kennern am höchsten geschätzt wird der oben an den Wänden herlaufende Fries, der in verschlungenem Arabeskenzuge prächtige Kindergestalten zeigt, in deren Spiel die Weltgeschichte harmlos mutwillig parodiert wird.

In Berlin befindet sich weiter von Kaulbachs Werken der riesenhafte Karton zur „Schlacht von Salamis", der im Corneliussaal der Nationalgalerie eine ganze Wand einnimmt. Kaulbach führte dieses 1868 in Wien zuerst ausgestellte Bild für das Maximilianeum in München in Oel aus. Es wirkt mehr durch sein ungeheures Format als durch die ihm innewohnenden malerischen oder zeichnerischen Qualitäten. In München hat Kaulbach einen Teil seiner Jünglings- und ersten Mannesjahre verbracht, als er seinem verehrten Meister, Peter von Cornelius, von Düsseldorf aus dorthin folgte. Er schuf dort für die Arkaden des Hofgartens die allegorischen Gestalten der Bavaria und der vier Hauptflüsse Bayerns, der Donau und Isar, des Rheins und Mains. Sein Deckengemälde im Odeon, „Apoll unter den Musen", machte die Münchener Kunstkreise bald auf den jungen Maler aufmerksam. Herzog Max ließ sich von ihm seinen Palast mit 16 Wandbildern nach Motiven aus der Fabel von Amor und Psyche schmücken. Außerdem erhielt K. einen größeren Auftrag für den neuen Königsbau der Residenz. Für den Thronsaal der Königin malte er Szenen aus Klopstocks „Hermannsschlacht" und „Oden", für einen anderen Saal Szenen aus Wielands „Musarion" und den „Grazien", und für den Schlafsaal der Königin 36 Gemälde nach Dichtungen Goethes. In späteren Jahren, als Kaulbach Akademiedirektor in München geworden war, schuf er dort u. a. noch einen Zyklus von Freskogemälden an den Außenwänden der Neuen Pinakothek, in dem er die Entwicklung der neueren Kunst seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts darstellte. Er konnte es sich dabei nicht versagen, seiner satirischen Laune die Zügel schießen zu lassen, ja er schonte sogar seinen Lehrer Cornelius nicht. Von Kaulbachs übrigen Wandgemälden genießt das im Germanischen Museum zu Nürnberg befindliche „Kaiser Otto III. in der Gruft Karls des großen zu Aachen" einen guten Ruf.

Sein Bestes gab Kaulbach vielleicht in den satirischen Zeichnungen zu Goethes „Reineke Fuchs". Aus diesen Blättern spricht ein köstlicher Humor zu uns, der die Schwächen des Menschen mit scharfem Auge sieht und sie dann mit treffender Ironie und munterer Laune geißelt. Auch als Illustrator der übrigen Werke Goethes hat Kaulbach einzelnes Gute geboten, wie die bekannten Zeichnungen zu „Werthers Leiden, z. B. „Lotte, ihren Geschwistern das Brot schneidend", und zu „Dichtung und Wahrheit": Friederike und Olivie vor dem Pfarrhaus in Sesenheim sitzend, während der alte Pastor, seine Pfeife schmauchend, von der Galeriebrüstung herabsieht.

Kaulbach ist der Auftieg zur Höhe nicht leicht geworden. Er war als Sohn eines Goldschmieds und Kupferstechers am 15. Oct. 1805 in Arolsen geboren und wurde von seinem Vater schon früh zum Zeichnen angehalten. 1821 kam er nach Düsseldorf auf die Kunstakademie, und dort mußte er sich bei seinen knappen Mitteln schlecht und recht durchhungern. Peter von Cornelius nahm ihn unter seine Schüler auf. Wegen der Mißhandlung eines Mitschülers wurde Kaulbach relegiert und wandte sich nunmehr nach München, wohin auch sein Lehrer Cornelius übergesiedelt war. 1839 machte er eine Reise nach Italien, um dort koloristische Studien zu treiben. Nach München zurückgekehrt, schuf er sich dort bald eine glänzende Position. 1849 wurde er Direktor der Akademie. Später folgten die Verleihung des Adels und andere Ehrungen. Er starb am 7. April 1874 an der Cholera. Ein reichbewegtes Künstlerleben schloß damit. Sein Schaffen ist für die folgende Generation nur von geringem Einfluß gewesen. Er hatte die Richtung seines Meisters Cornelius zur Höhe geführt und die Entwicklung der Malerei schlug dann andere Bahnen ein.

Dr. Ploch.

Halle und Umgegend.

Halle, 15. Oktober.

Wochenplauderei.

Nun hat sich der Winter wirklich und wahrhaftig auch bei uns angemeldet. Gestern morgen sind die ersten Schneeflocken zur Erde gewirbelt. Sie stiebten in munterem Reigen mitten durch einen heftigen Regenschauer und wurden natürlich in dieser nassen Gesellschaft sofort nach ihrer Ankunft am Boden zu schmutzigem Wasser. Diesen 14. Oktober wollen wir im Kalender rot anstreichen als den Tag von Winters Anfang. Noch blühen im Garten die letzten Rosen, und schon nahen die Wintersstürme, deren eisiger Hauch bald die zarten Blumenkörper entseelen wird.

„Todeskühl der Winter naht;
Wo sind, Wälder, eure Wonnen?
Fluren, eurer voll an Saat
Goldne Wellen sind verronnen!

Es ist worden kühl und spät,
Nebel auf der Wiese weidet,
Durch die öden Haine weht
Heimweh; — alles sticht und scheidet.

So singt Lenau in seinem Gedicht „Herbstentschluß", in dem er seinem Herzen zuruft: „Nun ist's aus, wir müssen wandern!" Ja, das hätte man leicht auch tun mögen, aber besser noch fortfahren, weit weg aus diesen regnerischen Regionen, denen der Himmel acht Tage hindurch auch nicht einen einzigen Sonnenblick gönnte. Diese letzte Woche hatte sich in der Tat „gewaschen", der Wasservorrat der Wolken schien unerschöpflich. Die Flüsse sind gestiegen, und auch die Saale hat es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls anzuschwellen und dem friedlichen Tale, durch das sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051015016/fragment/page=0002

ihre nunmehr trübbraunen Wellen wälzt, mit einer Ueberschwemmung zu drohen. Wenn jetzt Eichendorff auf der Höhe der Klausberge stehen und ins kahle Tal hinabschauen könnte, da würde er gewiß sein Lied zum Preise des Giebichenstein und der fröhlichen Saale nicht dichten, sondern lieber warten, bis es wieder Frühling geworden ist. Der ist allerdings noch in weiter Ferne, und unsere Sehnsucht nach seinem frischen Grün, seinem Blütenzauber und Vogellaug wird noch lange ungestillt bleiben. Aber dennoch ist er uns auch wieder nahe, ja uns Bewohnern von Halle weit näher als anderen. Wer ihn sehen und still genießen will, der braucht nur die Ausstellung von Heinrich Vogeler-Worpswede im Kunstsalon von Tausch & Grosse zu besuchen. Dort ist er in seinem Maienglanze und in seiner Rosenpracht in Bildern eingefangen, und all seine geheime Poesie, wie sie nur des Dichters Auge schaut, ist in märchenhaften Bildern offenbar geworden.

Mit dem heutigen Tage haben die großen Universitätsferien ihr Ende genommen. Die langen, langen Wochen, die nie aufzuhören schienen, sind vorübergegangen und der Ernst des Studiums und der wissenschaftlichen Arbeit beginnt wieder. Den Hausfrauen, deren Blicke seither bekümmert auf den „herrenlosen" Zimmern verweilten, ist nun ein schwerer Stein vom Herzen gefallen. In den nächsten Wochen werden wohl überall die vielen, vielen Pappschilder verschwinden, die die Aufschrift trugen: „Möbliertes Zimmer zu vermieten. Der Bruder Studio zieht ein und, da er meist ein wohlgefülltes Portemonnaie mitbringt, so ist er in jedem Hause willkommen. Manche Universitätsstädte lassen es sich neuerdings angelegen sein, zu ihren Gunsten kräftig die Reklametrommel zu rühren. Da wird in hübsch geschriebenen und noch hübscher illustrierten Broschüren die und die Stadt als „Winteruniversität" gerühmt, ihre landschaftlichen Reize werden gefeiert und alle geselligen und sportlichen Vergnügungen aufgezählt, die dem Studenten während des langen Winters zur Verfügung stehen. Halle bedarf nicht dieser marktschreierischen Anpreisung. Die Vorzüge der Saalestadt sind bekannt, der Ruf seiner Hochschuldozenten ist allenthalben verbreitet und lockt auch ohne gedruckte Fingerzeige die Jünger der Wissenschaft an die hiesige Friedrichs-Universität. Daß sich's in Halle gut leben läßt, wissen alle, die ein oder mehrere Semester hier studiert haben. Wenn auch der Uebermut der Jenaer Studiosen fehlt, so ist darum das hiesige Studentenleben doch nicht der Würze bar und manche wissen davon ein Liedlein zu singen. Es muß nicht immer Alt-Heidelberg sein, wo sich etwas erleben läßt.

Mit den Studenten zieht immer ein frischer, fröhlicher Geist in die Stadt ein, innerhalb deren Mauern sie weilen. Der Geist der Jugend, des sonnigen, blütekrohen, schwellenden Lebens kommt mit ihnen zu Gaste. Heißen wir diesen gesunden, daseinsfreudigen Geist willkommen, denn wir haben seiner in stockenden Zeiten immer vonnöten. „Wer's kann, der bleibt im Herzen zeitlebens ein Student," singt der feuchtfröhliche Gaudeamus-Dichter Scheffel. Ja, wer's kann! Aber das Leben tilgt oft genug mitleidslos Jugendmut und Daseinslust, diese schimmernden Blüten des Lebens, aus der Seele aus, und mancher, dem als Student selbst die Sterne in seinem stürmenden Drange nicht zu hoch waren, sinnt als bemoostes Haupt schwermütig der mutatio rerum nach und leise stehlen sich von seinen Lippen die Worte des Liedes: „O alte Burschenherrlichkeit, wohin bist du entschwunden?" Wohl aber dem, der noch mitten im jungen Leben steht und die goldenen Tage des Studentenlebens genießen kann. pl.

Choleraverdacht. Ein am Mittwoch eingezogener aus Oberschlesien stammender polnischer Rekrut der zweiten Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 36 erkrankte kurz nach seinem Eintreffen unter choleraverdächtigen Erscheinungen, die einen derartigen Charakter annahmen, daß er am Freitag isoliert werden mußte. Da die Krankheit weitere Fortschritte machte, wurde der Soldat gestern nachmittag als choleraverdächtig in das Garnisonlazarett übergeführt.

Das Platzkonzert wird heute, am Sonntag, auf dem Friedrichsplatz von der Kapelle der 36er mit folgendem Programm gegeben: 1. Marsch a. d. Op. „Hänsel und Gretel", von Humperdinck, 2. Ouvertüre z. Op. „Die Nürnberger Puppe", von Adam, 3. Arie a. d. Op. „Samson und Dalila", von Saint-Saëns, 4. Finale a. d. Op. „Undine", von Lortzing, 5. „Am Mühlbach", Idyll von Eilenberg, 6. „Die Vorstädterin", Polka von Fahrbach.

Die spanischen Schatzgräber, die in letzter Zeit wieder eifrig an der Arbeit waren, haben bekanntlich auch in Halle und Umgebung vielfach ihre Spekulation auf jene menschliche Eigenschaft gegen die Götter einen vergeblichen Kampf führen, versucht. Es dürfte darum von Interesse sein, zu hören, daß nach einer Madrider Meldung, die Polizei dieser Tage in einer der vornehmsten Straßen Madrids den Leiter einer „Schatzgräber"-Schwindlerbande festnahm, die seit 8 Jahren Deutschland mit Briefen überschwemmt. In der vornehm eingerichteten Wohnung des Gauners fanden die Polizisten vier Schreiber und einen Bureauchef, sowie Papiere, aus denen zu ersehen war, daß rund 80,000 Personen mit den Schwindelbriefen bedacht worden sind.

Der Lehrerverein der Umgegend von Halle hält am Sonnabend, den 21. d. M., 2½ Uhr nachmittags im „Schultheiß", Poststr. 5, eine Sitzung ab, der eine Vorstandssitzung vorangeht. Auf der Tagesordnung stehen folgende Sachen: 1. Berichterstattung über die Provinzial-Lehrerversammlung in Eisleben; 2. Die Vorbereitung des Wintervergnügens des Vereins; 3. Vortrag des Herrn Lehrer Schreyer in Nietleben: „Die Bewertung unserer ländlichen Dienstwohnungen unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Saalkreise."

Die Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Halle beginnt am Dienstag, 24. Okt., abends 8½ Uhr, im „Pfälzer Schießgraben", Robert Franzstraße, ihren 6. Kursus in der Ausbildung im Sanitätsdienst. Anmeldungen zu demselben werden dort entgegengenommen. Am Dienstag, 17. Okt., feiert die Kolonne im Uebungslokale ihr 5jähriges Bestehen durch einen Kommers, zu dem auch Gäste, durch Mitglieder eingeführt, Zutritt haben.

Zum Einheitssystem in der Stenographie. Die kürzlich nach Magdeburg vom Vorstande des Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey zusammenberufenen Vertreter dieser Kurzschriftschule erklärten zur Frage einer Einigung zwischen den Schulen Stolze-Schrey und Gabelsberger: Wir würden es mit Freude begrüßen, wenn es gelingt, durch friedliche Verständigung mit beiden Gemeinschaften ein Einheitssystem zu bilden, das unserer Ueberzeugung nach einen Fortschritt gegenüber dem jetzigen Stande unserer stenographischen Systementwicklung bedeutet oder diesen Stand zum mindesten aufrecht erhält. Unsere früheren Bestrebungen in dieser Richtung und die aufmerksame Beobachtung der Strömungen in der Gabelsbergerschen Schule haben uns indes zu der Ueberzeugung gebracht, daß dieses Ziel in absehbarer Zeit nicht zu erreichen ist. Hingegen rechtfertigen die Erfolge des Unterrichts, die praktische Bewährung und die unübertroffenen Leistungen, die mit dem System Stolze-Schrey bei den verschiedensten Wettschreiben erzielt worden sind, die Zuversicht, die Kurzschrift Stolze-Schrey werde sich aus eigener Kraft zum Einheitssystem durchringen.

Gerichtsverhandlungen.

— Die Voruntersuchung in dem Strafverfahren wegen des Spremberger Eisenbahnunglücks ist jetzt auch gegen die beiden Weichensteller Wiedemann in Schleife und Schmidt in Spremberg eröffnet worden.

Provinzialnachrichten.

* **Meiningen,** 14. Okt. [Handels- und Gewerbekammer.] In der vorgestrigen Sitzung der Handels- und Gewerbekammer wurde eine Aenderung der Satzungen beschlossen, deren wichtigster Punkt die Erhöhung der Beiträge der höchsten Steuerzahler über 100,000 M. betraf. Diese sollen statt des bisherigen Höchstbetrages von 96 M. in Zukunft für je 100,000 M. Einkommen 96 M., höchstens jedoch 600 M. bezahlen.

* **Eisenach,** 14. Okt. [Typhusepidemie.] Die in Ebeleben herrschende und zahlreiche Opfer geforderte Typhusepidemie gilt als erloschen. Der Unterricht in den Schulen hat wieder begonnen, nachdem in den letzten Tagen keine Neuerkrankungen vorgekommen. Die noch daniederliegenden Kranken befinden sich auf dem Wege der Besserung.

w. **Eisenach,** 14. Okt. [Schneefall]. Heute trat in der Umgebung Schneefall ein. Die Höhen des Thüringer Waldes haben ein winterliches Aussehen angenommen.

⊙ **Dresden,** 14. Okt. [Das Gänsetreiben.] Einer Eingabe der großen Gänsehändler und Geflügelzüchter gegenüber hat sich die sächsische Regierung der Kleinhändler in diesem Geschäftszweige angenommen, indem sie das Verlangen der Großhändler, das Treiben der Handelsgänse zu verbieten, zurückwies, weil ein solches Verbot einmal eine wesentliche Verteuerung der Gänse mit sich brächte, und weil die Anschaffung von Transportwagen nur kapitalkräftigen Händlern möglich wäre, die kleineren Händler also verdrängt würden.

Vermischtes.

Die Cholera. Der „Staatsanzeiger" schreibt: Vom 13. bis 14. Okt. sind im preußischen Staate eine choleraverdächtige Erkrankung und ein Todesfall an Cholera, und zwar bei einem ungarischen Feldarbeiter im Cholerakazarett bei Oranienburg, sowie drei Bazillenträger auf Rittergut Stolpe, Kreis Niederbarnim, amtlich neu gemeldet worden. Die drei letztgenannten Personen sind eine Frau und zwei Kinder aus zwei einheimischen Arbeiterfamilien, die mit dem ungarischen Feldarbeiter in einem Hause zusammen gewohnt hatten. Von den früher gemeldeten Erkrankungen stellte sich eine in Schwedenhöhe, Landkreis Bromberg, nicht als Cholera heraus. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 275 Erkrankungen, von denen 91 tödlich verliefen. — Die „Elb. Ztg." meldet, daß die bakteriologische Untersuchung bei dem unter choleraverdächtigen Erscheinungen in Schönmoor gestorbenen Zimmerlehrling den Choleraverdacht nicht bestätigt hat. — Eine Bekanntmachung des Kommerzkollegiums in Stockholm erklärt die Provinzen Posen und Westpreußen für cholerafrei und Russisch-Polen für choleraverseucht. — In Lodz sind in den letzten zwei Wochen infolge verschiedener Krankheiten, darunter Cholera und Typhus, insgesamt 427 Personen gestorben. Die meisten davon infolge von Magen- und Darmkrankheiten.

Leutnant a. D. Bilse ermordet? Reisende, die aus Saarbrücken in Forbach eingetroffen sind, verbreiten das Gerücht, daß Leutnant a. D. Bilse, der bekannte Verfasser des Romans „Aus einer kleinen Garnison", ermordet sein soll; nach einer anderen Version habe er Selbstmord begangen. Indes ist keine dieser Meldungen bisher bestätigt worden.

Verunglückt. Bei der Stellung von Eisenbetonkonstruktion im Schlacht- und Viehhof in Chemnitz verunglückten gestern vormittag beim Verlegen der Träger zur Deckenkonstruktion drei Arbeiter, davon einer tödlich, während die beiden anderen teils schwere, teils leichtere Verletzungen erlitten. Das Unglück geschah durch den Absturz einiger Träger; die Ausführung der Arbeiten erfolgte durch eine Spezialfirma.

Selbstmord. Die „Swinemünder Zeitung" meldet: Der Direktor der hiesigen Genossenschaftsmolkerei Wappel erschoß sich heute morgen aus noch unbekannten Gründen.

Brandmord. In Schlabitz in Posen brach am Sonnabend in einem Hause Feuer aus. Man fand nach der Löschung des Brandes im Hause die Leiche einer Frauensperson, an der zweifellos ein Mord begangen worden war. Da die Leiche an den Beinen verkohlt war, wird vermutet, daß das Feuer angelegt worden ist, um den Mord zu verdecken. Es verlautet, daß die Leiche die eines Dienstmädchens aus Schlabitz sei.

Explosion einer Pulvermühle. Infolge einer Explosion ist die Pulvermühle in Nudersdorf bei Graz in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden getötet; einer wurde schwer verletzt.

Unfall beim Manöver. Während der gestrigen Manöver in Curragh (Irland) erhielt eine Schwadron des 19. Husarenregiments den Befehl zum Angriff gegen die von einer Schwadron des 11 Husarenregiments gedeckten Geschütze. Infolge eines Irrtums ritt das 19. Husarenregiment gerade in die Geschütze hinein. Pferde und Mannschaften verwickelten sich miteinander. Es entstand eine große Verwirrung. Ein Soldat brach das Genick, ein anderer erlitt einen Fußknöchelbruch. Auch ein Pferd wurde getötet. Außerdem ereigneten sich noch mehrere kleinere Unfälle.

Die Tragödie des Betrügers. In Paris sah man in einer der letzten Nächte einen Mann mehrere Minuten lang unschlüssig auf der Place de la Chapelle auf und ab wandeln. Plötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und schoß sich in die Schläfe. Blutüberströmt sank er zusammen und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Auf dem Wege kam er zu sich und erzählte, er heiße John Buddley. Vor fünf Jahren hatte er in London einen großen Bankdiebstahl begangen, der ihm 95,000 Fr. eingetragen hatte. Mit diesem Gelde war er nach Paris geeilt und hatte es bei einem dortigen Freunde deponiert. Dann kehrte er nach London zurück, stellte sich freiwillig der Polizei und wurde auf fünf Jahre ins Zuchthaus geschickt. „Vorgestern wurde ich entlassen, gestern kam ich hier an. Ich habe meinen Freund gesucht und mein Vermögen — vergebens, sie sind verschwunden; ich habe keinen Pfennig mehr." ... Als der Wagen am Krankenhaus ankam, war der arme Sünder tot.

Erdbeben. Gestern vormittag 3 Uhr 35 Minuten wurde in Nicastro (Calabrien) ein mehrere Sekunden dauerndes, wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Eine schwere Sturzsee, die am Montag den Dampfer „Compania" traf, riß, wie aus New York gemeldet wird, **fünf Zwischendeck-Passagiere über Bord,** die ertranken. 30 Zwischendeck-Passagiere wurden verletzt, darunter einige schwer. — Zu dem Unfall auf dem Dampfer „Compania" wird weiter berichtet: Die Decks waren gedrängt voll, als die Welle den Dampfer mittschiffs traf und das Zwischendeck vollständig überschwemmte. Die unwiderstehliche Kraft des Wassers, das durch das Zwischendeck strömte, schwemmte alles fort und zerschlug eine Tür in der Reeling. Durch diese Oeffnung wurden fünf Hilflose ins Meer gespült und ertranken; andere wurden gegen das Geländer geschleudert. Eine junge Frau brach die Beine; verschiedene Personen erlitten Arm- und Rippenbrüche. Die Stewards und Stewardessinnen retteten mehrere Kinder, die nach der durch das Wasser fortgerissenen Tür hin gespült wurden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Die Unterzeichnung der Friedensvertrags-Urkunde.

Washington, 15. Okt. Heute früh sind Telegramme eingegangen, die anzeigten, daß der Zar und der Kaiser von Japan die ihnen zugestellten Friedensvertrags-Urkunden unterzeichnet und damit den Krieg offiziell beendet haben.

Neue Erdbeben in Italien

Rom, 15. Okt. In Monteleone fand um 3,40 Uhr nachmittags ein sehr heftiges Erdbeben statt, dessen Folgen noch unbekannt sind. Die Bevölkerung ist in äußerster Bestürzung. In Messina wurde um 3,42 Uhr ein kurzer Erdstoß verspürt.

Trient, 15. Okt. Im Rumotal wurde ein Erdstoß verspürt.

Berlin, 15. Okt. Für ein Handbuch der Kunstdenkmäler Deutschlands hat Kaiser Wilhelm, der „Voss. Ztg." zufolge, 50 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bewilligt. Mit der Ausführung des groß angelegten Planes werden Cornelius Gurlitt in Dresden, Geh. Hofrat Prof. v. Oechelhäuser in Karlsruhe und Geh. Rat Lörsch in Bonn beauftragt. Sie haben die Herausgabe des Werkes dem Straßburger Professor Dehio übertragen.

Köln, 15. Okt. Wie der „Köln. Ztg." aus Hagen gemeldet wird, wurde in der heute dort abgehaltenen Versammlung der Feinblechwalzwerke bekannt, daß eine Erhöhung der Halbzeugpreise um 5 Mark eingetreten ist. Dieser Aufschlag bedingt einen um 7 Mark höheren Preis für Feinbleche.

Konstantinopel, 15. Okt. Am vergangenen Sonntag hat eine bulgarische Bande in Aitos, südwestlich von Florina, vier Männer und zwei Frauen getötet.

New York, 15. Okt. Der Centralverband Deutscher Krieger- und Veteranenvereine von Nordamerika beschloß, Kaiser Wilhelm als Geschenk zur silbernen Hochzeit eine silberne Punschbowle nebst Begleitschreiben zu übersenden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die Ausstellung kompletter moderner Wohnungs-Einrichtungen der Möbelfabrik C. Hauptmann, Kl. Ulrichstraße 36, ist nunmehr als eine dauernde Ausstellung eingerichtet.

„Halensia", Versicherungsgesellschaft a. G. zu Halle. Die Neuzugänge bei der Viehversicherung „Halensia" im Monat September waren wiederum bedeutend, sie betrugen 2082 Tiere mit 409,448 M. Versicherungssumme.

Versicherung. Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim gelangten im Monat September 1905 auf Einzelunfall 348, auf Kollektiv-Unfall 213, auf Haftpflicht 390, auf Glas 198 und auf Einbruchs- und Diebstahls-Versicherung 16 Schäden zur Anmeldung.

Leitung: Otto Sonne.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Beuthner; für Provinzialnachrichten: Albert Herling; für das Feuilleton: Dr. Arthur Ploch; für den Handelsteil: Ernst Böhme; für den Inseratenteil: Carl Romacker. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschl. „Unterhaltungsblatt").

Saison-Neuheiten in Kleiderstoffen
für Herbst und Winter 1905|06.

Hochfeine Melange-Tuche,	Breite 110|120 cm		**5,00 Mk.—2,50**
Neuheiten schwarz-weisser Stoffe	„ 95|110	„	**3,50 Mk.—1,40**
Blusenstoffe in neuesten Karos u. Streifen	„ 95|115	„	**4,00 Mk.—1,20**
Neuheiten karierter u. gestreifter Stoffe	„ 95|110	„	**4,00 Mk.—1,30**
Englische Flanelle für Blusen	„ 80	„	**2,50 Mk.—1,35**

Leipzigerstr. 6. **H. C. Weddy-Pönicke,** Halle a. S.

Fernsprecher Nr. 292.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051015016/fragment/page=0003

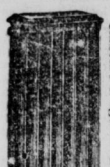
Paul Schauseil & Co.
kommanditiert von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Correnz-Wechsel-Verkehr. Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle. **Privat-Tresore** (einzeln vermietbar).

Oscar Ruhl
Nordhausen a. H.



Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen jeder Art
Spezialität: Warmwasserheizung vom Kücheniferd aus für Villen und einzelne Etagen in Mietshäusern.
Feinste Referenzen.

Schirmfabrik
Fritz Behrens, Halle,
Gr. Steinstraße 85.
Ecke Neumühlen.
Dauerh. Schirme jeder Preisl. Repar. jed. Art Ueberz. a. Bunsel. in 1 Tl. Rabatt-Spar-Verein.

Billige Bücher!

Neue komplette ungelesene Jahrgänge von Romanbibliothek 1883—1903 a 2,50 Mk., Land und Meer 1889—1902, Illustr. Welt 1889—1902, Gute Stunde 1897—1904, Für alte Welt 1895—1904, Gartenlaube 1872—1901, Fremde Zonen 1900—1901 a 3 Mk. Moderne Kunst 8—16 a 5 Mk. Ferner gelesene Jahrgänge 1904 und früher von Daheim, Romanbibliothek, Neues Blatt, Berliner Illustrierte Zeitung a 1,50 Mk., Gartenlaube, Lustige Blätter, Gute Stunde, Fliegende Blätter, Land und Meer, Buch für Alle a 2 Mk., Fels zum Meer, Leipziger Illustr. Zeitung 3 Mk. Bestellungen von 5 Jahrgängen an franko.
Ansichtskarten!
künstl. ausgeführt 100 Stück 2 Mk. sortiert.
Germania, Berlin, Bellefstr. 9. 16.

Damentuch,

Ia. Qualität, in neuesten Farben Ai. elegant Promenadenstoffe, Billardtuch und moderne Anzugstoffe für Herren und Knaben versende billigst, jedes Maß. Proben frei!
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Alle Sorten Felle
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Danglowitz, Fischerplan 2.
Gerberei u. Fellhandlung.

Eddritzer und Oberröhl. Briketts m. Krone, Werkstoffe tief. bill. Sommerpr. **Otto Aust,** L. Wuchererstr. 45 Fernr. 1964.

Neuheiten in **Kopfschmuck,** Schildpatt, Horn, Cell. empf. bill. Parfümerie **Oscar Ballin,** Leipzigerstraße 91.

Anfertigung nach Mass oder Probekorsett.

Bernhard Häni
Korsettfabrik,

Fernruf 2795. **Halle a. S.** Schmeerstrasse 2.

Erstes und grösstes Korsettspezialgeschäft der Provinz.

Korsett-Reparaturen sofort billigst.

Täglich Eingang von **Neuheiten** in erstklassigen deutschen, sowie auch Wiener, Brüsseler und Pariser Fassons in vornehmer und gediegenster Ausführung und seit 23 Jahren von meiner verehrten Kundschaft anerkannt für vorzüglichen Sitz und Haltbarkeit.

Damen-Korsetts von M. 1,10 an.
Konfirmanden-Korsetts v. M. 1,00 an.
Kinderleibchen von 75 Pf. an.
Teufelsche Leibbinden
in grösster Auswahl.
Umstandskorsetts,
Dr. Jägers Woll-Gesundheits-Korsetts,
Reformmieder,
Korsettersatz „Johanna", „Diana" und Büstenhalter.
Prakt. Geradhalter. Ausgleichungen für Scoliose.
Untertaillen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwollebinden und Gürtel.
Waschbare Monatsbinden. Hartmanns Ges. Binden a 50 Pf. u. 75 Pf. a Dtzd. von 75 Pf. an.
5% Rabatt-M.
Ausverkauf zurückgesetzter Korsetts, Schaufenster-Korsetts, Korsettschoner etc. zur Hälfte des Wertes.

Jeden Mittwoch Korsettwäsche.

Reichhaltige Auswahlsendungen sofort.

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen
aller Art.

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Badeeinrichtungen.

Mehr als **1000** im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O/Schl.

G. Nauck,
Leipzig, Brühl 43.
Grosses Lager streng reeller, eigener Fabrikate unter weitgehender Garantie.
Spezialität: Herren- u. Damenpelze.
Alle Neuheiten der Saison.
Jagd-, Automobil- u. Reiseartikel.
Zimmer-, Schlitten- u. Wagendecken. Anfertigung nach Muss, Umänderungen! Beste Bezugsquelle.
Katalog Fernspr. 7926.

Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Hausanschlüsse
an das städtische Elektricitätswerk.

Ratschläge über zweckmässige Anordnung der Anlagen, sowie Auskünfte über die Kosten der Installation und über die laufenden Betriebs-Ausgaben werden in meinem Bureau, Geiststrasse 28, bereitwilligst und kostenlos ertheilt.

K. Rast, Elektrotechniker,
Telephon Nr. 169.

Jalousien
und Rollläden aller Arten in Holz und Stahl, Holzdrahtrouleaux für Wohn- und Schaufenster, Rolisch utzwände, Drell-Marquisen.
Dalleiche Jalousien- und Rollädenfabrik
Franz Rudolph & Co., Krausenstr. 16.
Fernsprecher 2106. Reparaturen sachgemäß.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57.
Dauerbrandöfen für Anthrazit
Dauerbrandöfen für jede Kohle (Bisches System).
Sparkochherde für Haushaltungen, Hotels, Rittergüter.
Feine Emailleherde für Gas und Kohle.
Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Wichmann & Co., Abteilung: **Kohlen,**
Leopoldshall-Staßfurt,
Vertreter des Sächsischen Kohlensyndikats
offerieren:
Ia. Braunkohlenbriketts höchster Heizkraft, in Salon- und Industrieformat für alle Feuerungszwecke zu billigsten Preisen bei Abnahme in Wagenladungen. Lieferungsbedingungen bevorzugt.

Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
„ Stellen-Gesuche
„ An- und Verkäufe
„ Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt am besten und billigsten die
Älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Halle a. S.
Schmeerstrasse 20, 1 Fernspr. 591

Obstbäume

Prima Apfelhochstämme
Prima Apfelhalbstämme
in den besten für Massenanbau empfohlenen Sorten.

Apfelspaliere
Birnenspaliere
Pfirsichspaliere
Aprikosenspaliere
Ed. Spfaumenspal.
} Regelrecht formiert und schön. Sehr stark, sofort tragbar. Enorme Vorräte in allen empfehlenswerten Sorten.

Apfelcordons
Birnencordons
} Reichliche sofort reichtragende Weaccinsaffungen.

Schattenmorellen
Glasmachekirschen
} sofort tragb. Sogliere und starke Pfirsiche, billigst.

Pflaumen- u. Zwetschenhochstämme.

Stachelbeeren
Johannisbeeren
} sieriliche, kerzengerade tragbare Stämmchen und Büsche, edle Sort.

Alleebäume aller Art in Massen.

Eschenahorn
Ulmen
} helle schnellwachsende Bäume zur Beschatt. von Dünnerhöfen.

Trauerbäume, starke Prachtware.

Zierbäume u. Ziersträucher.

Prachtfliederbüsche
Prachtfliederstämmchen
} alle Farben, gefüllt und einfache.

Rosenstämme und Buschrosen.

Monats-, Moos- und Kletterrosen.

Schlingpflanzen, blühende und schönbelaubte, namentlich

Wilder Wein, mit vielen langen Ranken.

Weißdorn Heckenpflanzen.

Stauden, sowie alle anderen Baumschulartikel. Alles in bester Qualität u. in großen Massen lieferbar.

Hauptpreisliste kostenfrei!!

Ed. Poenicke & Co., m. b. H.,
Delitzsch Nr. 23.

---

80 Kutschwagen, neue moderne und wenig gebr. Land-, Phaetons, Coupés, Kutschiers, Hand- u. Pony-Wagen, Dogcarts, nur Ia. Fabrikate und Geschirre
Berlin, Luisenstr. 21. H. Hoffschulte.

Der bewährte und allein ächte
Dr. Kahleyss'sche Magenliqueur
ist aus den feinsten magenstärkenden Bestandteilen bereitet und hat sich bei gestörter Verdauung u. chronischem Magen- und Darm-Katarrh als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen a 1,25 Mk. und 2 Mk. bei den Herren
J. H. Reussner, a. d. Moritzkirche 1.
Sprengel & Rink, Leipzigerstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051015016/fragment/page=0004